

Skagenreise 2015

Auf Nach Norden

Publiziert am 14. Juli 2015 von Uwe

Bevor wir los können, müssen noch ein paar Dinge erledigt werden. Ein Anruf bei der TK, ein Anruf bei der Anwältin und ein Anruf bei meiner Wohnungsbau- Genossenschaft (wegen einer möglichen neuen Wohnung) und dann musste Mara noch ins Phönix Center. Auf dem Weg nach Kiel noch rasch ein Stopp bei AWN (Petroleum, Schäkel für den Badeanker, neue Softshell Jacke für Mara), dann geht es los nach Norden. In Strande ausladen, einräumen, zum Sky in Schilksee, Großeinkauf (Wasser, Apfelschorle, Nudeln, Reis, Kartoffeln, Möhren, Paprika, Tomaten, Bananen, Tomaten, Pfirsiche, Tomaten, Joghurt, Aufschnitt, Pesto...). Haben wir Alles? Ein Riesenwagen voll für € 135.



Sonnenuntergang über Langeland

Abmelden beim Hafenmeister, Proviant verstauen, das Stromkabel einsammeln. Die Windvorhersage ist günstig. Wäre doch cool, gleich wieder bis nach Anholt zu segeln, wie im letzten Jahr. Findet Mara auch. Um 16 Uhr sind die Leinen los, um 17 Uhr ist Kiel Leuchtturm querab, um 20 Uhr passieren wir Keldsnor. Bei W 3-4 läuft es gut. Die Bewölkung reißt langsam auf und beschert uns einen farbenfrohen Sonnenuntergang. Von achtern passiert uns die Stena Fähre, von der untergehenden Sonne in rosa Licht getaucht.



Die Stena Fähre in Rosa

Vor dem Nachtblauen Himmel sieht das total unwirklich aus. Wir haben N-setzenden Strom und laufen über Grund zum Teil über 8 Knoten. Um keine Höhe zu verschenken passieren wir die Große Belt Brücke unter dem niedrigen Westteil.

Mara versucht zu schlafen, aber nur mit mäßigem Erfolg. Es sind wohl zu viele ungewohnte Quietsch-, Knarr- und Strömungsgeräusche unter Deck. Hinter Romsö wird es schon wieder hell. Das heißt, ganz dunkel ist es gar nicht gewesen, die ganze Nacht hindurch war eine zartblaue Dämmerung am Nordhimmel zu sehen. Kurz vor 7 Uhr passieren wir Leuchtturm Rosnäs Puller – seit Yachtschulzeiten für mich immer noch „Rübennasen Puller“ – Monty Python lässt grüßen.



Sonnenaufgang im Samsö Belt

Beim passieren des Verkehrstrennungsgebietes Samsö Belt spielen wir Fangen mit einem von achtern kommenden großen Tanker, und einem von vorne kommenden Kümo, aber beiden können wir entweichen. Es hat etwas aufgeblies und die guten 4 Bft. sind fast etwas zu viel für die leichte große Genua. Mittags dreht der Wind auf SW und nimmt ab. 5 Knoten, 4 Knoten, dann noch 3 Knoten, da werden die 30 Seemeilen bis Anholt noch ganz schön lang...

Mara verzieht sich mit Kopfhörern aufs Vorschiff. Im Bus ein bewährtes Mittel gegen Reisekrankheit. Anholt, oder doch Grenaa? Am Wind in Richtung Grenaa laufen wir 6 Knoten, an statt 3 Knoten in Richtung Anholt. Der Wind dreht auf WNW zurück und nun laufen wir mit gleicher Schotstellung nach Norden, also doch Anholt? Als der Wind wieder auf SW zurückdreht entscheiden wir uns endgültig für Grenaa. Als wir dort ankommen, ist der Hafen noch ziemlich leer und wir haben freie Auswahl bei den Boxen. Nachdem unser „Pferdchen“ versorgt ist, suchen wir den nächsten Supermarkt, um für das Abendessen einzukaufen. Bei mir machen sich Kopfschmerzen nachdrücklicher bemerkbar, die sich im Laufe des Tages schon angekündigt haben. Vielleicht wird das ja nach dem Essen besser. Es gibt Lachs mit Pellkartoffeln und Tsatsiki und eine Riesenschüssel Salat. Nach dem Essen legt sich Mara papp-satt auf die Koje und schläft

sofort ein. Ich mache mich noch an den Abwasch, dann habe ich auch nur noch einen Wunsch, ab in die Penntüte.



In Grenaa angekommen

Um 22 Uhr werde ich wieder wach, mir ist total kalt und mit rasenden Kopfschmerzen. Mara ist auch wach und sieht mich erschrocken an. So hautnah hat sie das noch nicht miterlebt. Sie füttert mich mit Ibuprofen und deckt mich mit einer zweiten Decke zu. Ich bin wohl sofort wieder eingeschlafen, aber „Schwester“ Mara wacht noch bis 23 Uhr über ihrem „Patienten“ und kann dann auch beruhigt wieder einschlafen.

Rekonvaleszenz

Publiziert am [15. Juli 2015](#) von [Uwe](#)

Nachdem ich die ganze Nacht wie ein Toter geschlafen habe, werde ich um 8 Uhr wieder wach. Mara schläft noch. Ich setze mich ins Cockpit, lese in meinem Krimi und genieße die Sonne. Ich fühle mich noch etwas benommen, aber der Kopf ist wieder OK. Für heute sind W 5, in Böen 6-7 angesagt, und kaum jemand läuft aus. Wir auch nicht. Die mutigen setzen das Großsegel ungerefft, die ängstlichen das Großsegel mit zwei Reffs. Aber die meisten bleiben heute im Hafen. Nachdem Mara wach geworden ist, frühstücken wir gemütlich im Cockpit mit Dänischer Leberpastete.



Schlanke Schönheit aus Dänemark

In Dänemark muß das irgendwie sein und ich vermisse „Sissy“, unsere Hündin, die wir 10 Jahre lang gehabt haben, die unter dem Tisch liegt und bei dem Geruch die Nase hochgereckt hätte, „Was hast Du da Leckeres? Ist das vielleicht auch für mich?“



Der Nachbar ist Einhand mit seinem Klassiker unterwegs

Bis wir mittags einen Ausflug in die Fußgängerzone von Grenaa machen, ist es irgendwie schon 12 Uhr geworden. Dabei haben wir außer Duschen und Nichtstun gar nichts gemacht. Wir bunkern etwas Geld bei der Bank, und Kuchen für heute Nachmittag und Brötchen für morgen früh beim Bäcker. Einige Zeit verbringen wir vor dem grottenlangsamen WLAN hier in Grenaa und füttern unseren Blog, waschen zwischendurch ab, Mara macht aus den Resten von gestern ein leckeres Bauernfrühstück, während ich auf Photomotivsuche durch den Hafen schlendere. So hässlich ist es doch in Grenaa gar nicht, wie „Digger“ Stefan Boden geschrieben hat. Zwei wunderschöne Klassiker liegen bei uns am Steg. Und eine steinerne Entenmami mit zwei Küken finde ich in der Nähe des Hafenmeisterbüros.



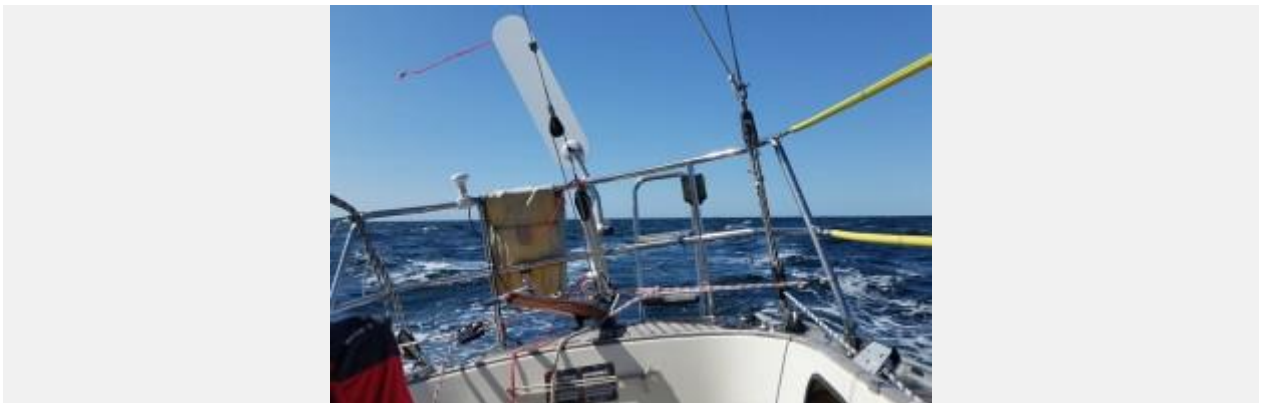
Die Entenmami mit zwei Küken

Nach dem Essen macht Mara eine Photosafari auf die Mole und an den Strand südlich des Hafens, während ich abwasche und aufklare. Doris und Heiner mit der ENTE sind heute in Korshavn, morgen wollen sie vielleicht nach Sejerö. Marina und Uwe mit der ALAYA sind schon in den Schwedischen Schären. Vielleicht kreuzen sich unsere Wege irgendwann.

„Chantal“

Publiziert am 16. Juli 2015 von Uwe

Die Wettervorhersage ist günstig, heute geht es den Schlag nach Anholt herüber. Als wir auslaufen haben wir W 4-5, der aber im Laufe des Tages etwas abnimmt. Vor dem Hafen gehen Genua 3 und Groß nach oben, Kurs erstmal Richtung Windpark. Navigation ist heute nicht notwendig. Immer an den Windmühlen entlang, und aus 14 Meilen Entfernung kann man Anholt schon gut sehen. Die Sonne scheint, blauer Himmel, blaues Wasser. „Chantal“, so haben wir unsere Windselbststeueranlage inzwischen genannt (aus dem Film „Fack ju Göhte“), steuert uns gut nach Anholt herüber.



„Chantal“ bei der Arbeit

Zuerst laufen wir zwischen 7 kn und 8 kn, später als der Wind etwas nachlässt reicht es noch für 6 kn bis 6.5 kn. Im Lee der Windräder ist weniger Wind, das ist etwas nervig. Wie weit in Lee muss man da wohl vorbei, um nicht mehr in der Windabschattung der Windkraftanlagen zu sein? Irgendwer wird so was wohl wissen.



Summertime...

Kurz nach Mittag laufen wir schon in Anholt ein. Drei Boote ankern im Vorhafen. So voll? Nein, es sind noch überall Plätze frei, auch wenn der Mastenwald aus etwas Entfernung beeindruckend aussieht. Am Strand tobt das Leben. Heute Morgen in Grenaa war es noch richtig frisch, hier ist jetzt der Sommer ausgebrochen. Mara weiß noch nicht, wie lange

sie hier bleiben will. Länger als einen Tag, aber weniger als eine Woche. Man weiß es nicht...

Ein Hafentag

Publiziert am 17. Juli 2015 von Uwe

Ausschlafen bis zum wach werden. Herrlich. Ich schlafe bis um 8 Uhr, für mich ziemlich lange. Mara noch etwas länger. Im Halbschlaf habe ich schon gemerkt, dass einige Boote um uns herum schon ausgelaufen sein müssen und tatsächlich, als ich den ersten Blick nach draußen werfe, ist der halbe Hafen leer (zumindest in unserer direkten Umgebung). Ich setze mich still ins Cockpit um Mara nicht zu stören, lese weiter in meinem Buch und beobachte, was im Hafen vor sich geht. Viele nutzen den heutigen Tag mit wenig Wind um (unter Maschine) weiter zu fahren. Irgendwann ist Mara wach und wir frühstücken im Cockpit. In der Sonne ist es mit Pullover zu warm, im Wind ist es ohne Pullover zu kalt. Das Wetter kann sich noch nicht ganz entscheiden, auf Sommer umzuschalten.



Den Blick kennt jeder, der schon mal auf Anholt war

Wir duschen und machen uns auf den Weg in die „City“, wir wollen im Supermarkt von Anholt einige Dinge besorgen, die wir am Hafen nicht bekommen. Der Weg führt über schattige Wege, vorbei an Ferienhäusern mit grasbewachsenen Dächern in den Ort. Ein Pferd sehen wir, einige Schafe, und viele Radfahrer, die auf der Insel unterwegs sind.



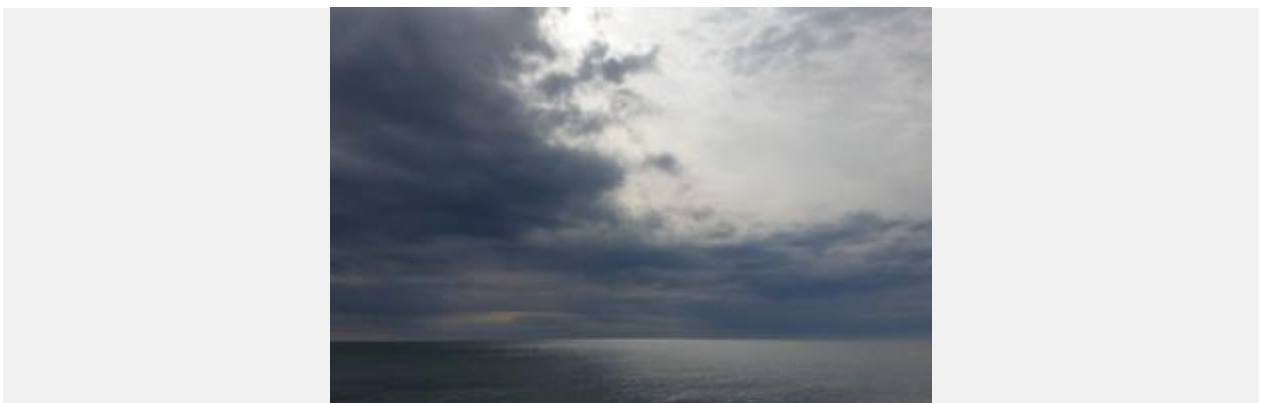
Begrünte Dächer, das Haus ist kaum zu erkennen

Kurz vor dem Dorf findet ein Jugend Fußballturnier statt. Auf dem Rückweg albern Mara und ich herum, ob ich wohl schon alt genug bin, dass Mara mich im Anhänger mit dem Fahrrad ziehen müsste. Mara verneint das entschieden und ist der Meinung, sie dürfte noch im Anhänger sitzen. Kurz darauf überholt uns eine Familie per Fahrrad, Vater, Mutter mit drei Mädchen, zwei davon auf dem Rad, die kleinste im Anhänger. An einer Steigung muss der Vater irgendwann aufgeben und schiebt das Fahrrad mit dem Anhänger weiter, Tochter (7-8 Jahre alt) bleibt im Anhänger sitzen. „Die Tochter macht es richtig“, meint Mara. „Der Vater macht alles falsch“, meine ich. In dem Moment dreht sich der Vater zu seiner Tochter um und bedeutet ihr, mal ihren Hintern zu lupfen und nebenher zu laufen. „Na bitte!“



Blick auf den Hafen

Nachmittags gehen Mara und ich an den Weststrand. Vor uns hüpfen zwei Mädels aus den Dünen ins Wasser, eine mit Bikini, die andere mit ohne. Lust hätte ich ja auch, nur haben wir nix mit, weder Badehose noch Handtuch. „Kommst Du mit ins Wasser“, frage ich Mara. „Klar“, sagt sie, überzeugt davon dass ich doch nicht ins Wasser gehe. Pech gehabt. Ein Stückchen weiter suchen wir uns eine Stelle mit wenigen Algen, Klamotten aus und ab ins Wasser. Ganz schön frisch, aber wenn man erstmal drin ist, ist es ok. Mein T-Shirt muss als Handtuch herhalten, als wir wieder aus dem Wasser herauskommen. Dann gehen wir noch weiter am Strand entlang, bis es zu steinig wird. Als wir auf dem Rückweg sind, ist Bewölkung aufgezogen und kaum jemand ist mehr am Strand zu sehen.



Wie der Himmel die Farbe des Wassers beeinflusst...

Zum Abendessen gibt es Nudelauflauf aus Resten von gestern und Schafskäse in unserem Ofen-Aufsatz. „Riecht irgendwie ein bisschen angebrannt“, moniert Mara, aber ich kann nicht sehen, dass etwas anbrennt. Die obersten, innersten Nudeln werden etwas kross. Aber riechen kann ich es auch. Als der Auflauf auf dem Tisch steht finden wir auch die Übeltäter, drei Nudeln waren zwischen Auflaufform und Unterschale geraten und blicken mich vorwurfsvoll und kohlrabenschwarz an. Ok ok. Ich sehe es ja ein. Papp satt liegen wir auf den Kojen, lesen und hören die ????. Morgen geht es weiter nach Norden, Saeby oder Läsö, mal sehen.

Einen auf die Mütze

Publiziert am 18. Juli 2015 von Uwe



Überwiegend freundlich die Überfahrt...

Am Samstag geht es weiter gen Norden. Die Wetterberichte sind sich alle uneins, ob es windig werden soll, oder nicht, oder später. Als wir aus Anholt auslaufen, haben wir W 3-4. WSW, wie angesagt, ist es leider nicht. Aber auch so können wir mit einem kleinen Schrick in den Schoten genau in Richtung Läsö Rinne steuern. Bis zur Untiefentonne vor dem Nordvest Rev von Anholt begleitet uns eine große Schwedische X-Yacht, die dann in Richtung Schweden abbiegt. Die Sonne scheint, wir laufen zwischen 6-7 Knoten, und „Chantal“ versieht fleißig ihren Dienst. Kein anderes Boot weit und breit. Mara und ich machen es uns im Cockpit gemütlich und wir dösen in der warmen Sonne. Ab und zu ein Blick zum Horizont, alles ok.



...aber nachmittags gibt es noch eins auf die Mütze

Nachmittags frischt der Wind langsam auf. Sonst bin ich ja eher zögerlich, was das Segel verkleinern angeht, aber heute weiß ich, dass da wohl mehr drin stecken kann. Schnell das erste Reff ins Großsegel gesteckt, und eine halbe Stunde später das Großsegel ganz weg. Sechs Windstärken sind es bestimmt, in Böen mehr. Nur mit der G3 sind wir kaum langsamer geworden. Erstaunlich, wie schnell die Wellen höher geworden sind, eineinhalb Meter haben die höchsten bestimmt. Ab und zu scheint die Sonne mit grünlichem Leuchten durch die Schaumkronen der brechenden Wellen. Viel zu schnell sind die Lichtreflexe wieder vorbei, als dass man sie fotografieren könnte. Abends in Saeby finden wir für unseren schmalen Hering noch eine kleine Box an den alten Stegen, die neuen Plätze sind alle mit dicken Bavarias oder Norwegischen Motorbooten belegt. Schnell noch etwas zu essen, unter die Dusche und das Salz abwaschen, und dann ab in die Koje.

Urlaube der Kindheit

Publiziert am 19. Juli 2015 von Uwe



Blick über die Aalbaek Bucht nach Skagen

Heute haben wir es nicht weit. Wir wollen nicht nach Skagen, sondern nach Aalbaek. Nicht weit von dort liegt zwischen Aalbaek und Skagen auf der Ostseeseite der Campingplatz „Bunken Camping“ und seit Enja krabbeln konnte, haben wir dort mit den Kindern Urlaub gemacht. Gut erinnern kann ich mich noch, wie Mara auf dem überfluteten Platz vor dem Wohnwagen mit winzigen Gummistiefeln ihrer ersten Sommer (als sie schon laufen konnte) hier oben verbracht hat. Mit Ingrid und Ralf, und Dörte und Hartmut, zwei Pärchen die wir schon seit Jahren kennen und immer hier oben in Dänemark treffen, haben wir uns für den Abend verabredet. Nur kommen wir diesmal nicht mit Wohnwagen, sondern mit dem Boot.

Es ist bewölkt, ab und zu lässt sich die Sonne sehen, aber regnen soll es erst ab dem Abend. Wir schlafen aus, Mara holt die Dusche von gestern Abend nach, für Maras Postkarten müssen wir noch einen Briefkasten finden, heute sind wir erst um 12 Uhr unterwegs. Zwei Stunden bis Hirsholm, weitere zwei Stunden bis Aalbaek. Der Hafen hat

sich total verändert, seit ich 2010 zuletzt mit Enja hier war. Ein weiteres Hafenbecken ist entstanden, und der Steg an dem wir damals festgemacht haben, ist wohl so baufällig, dass er gar nicht mehr benutzt wird. Endlich liegen wir mal längsseits an einer Brücke und ich kann Photos von der „Windpilot Pacific“ machen, da wird sich aber Herr Förthmann freuen, dass er endlich mal ein paar Bilder von mir bekommt.



Der Hafen von Aalbaek – links ein Colin Archer Rettungskreuzer

Nachmittags laufen wir am Strand entlang nach „Bunken“ und sitzen wie schon so oft mit Ingrid, Ralf, Dörte und Hartmut im Vorzelt ihres Wohnwagens zum Abendessen, während der angesagte Regen auf das Zeltdach prasselt. Dörte und Hartmut sind so nett, uns mit dem Auto rasch zurück zum Hafen zu bringen.

Ausflug nach Skagen

Publiziert am 20. Juli 2015 von Uwe



Warten auf unseren Besuch...

Ingrid und Ralf wollen uns heute um 12 Uhr besuchen kommen. Da können wir unseren Hafentag hier in Aalbaek ganz geruhsam angehen. Mich scheuchen Kopfschmerzen mal wieder zeitig aus der Koje, aber ich nutze die Zeit um durch den Hafen zu bummeln und den Blick über das Wasser zum Horizont schweifen zu lassen. Nach dem Frühstück sammeln Mara und ich die dreckigen Klamotten zusammen und setzen die Waschmaschine beim Hafenmeister in Gang. Ingrid ahnt sofort, welches Boot unseres ist,

aber Ralf hat es kleiner und mit dunkler Außenhaut in Erinnerung. Aber so groß ist der Hafen ja nicht. Wir klönen eine Weile, die beiden erzählen von ihren Kindern, die einiges älter sind als unsere, aber die auch mit auf dem Campingplatz in Bunken groß geworden sind.



Die „Fisch-Meile“ am Hafen

Nachdem die Wäsche gewaschen und getrocknet ist, nehmen Ingrid und Ralf uns mit nach Bunken, und Dörte und Hartmut geben uns einen Lift nach Skagen. Dort holen wir erstmal das Mittagessen nach. An den Buden am Hafen gibt es Fisch mit Pommes – einmal muss das sein, wenn wir hier oben sind. Danach möchte Mara durch die Fußgängerzone bummeln, ich mache mich auf die Suche nach einem Yachtausrüster. Während ich die Gegend um den Hafen abklappere erinnere ich mich, schon vor fünf Jahren nicht erfolgreich gewesen zu sein. Klamotten shoppen am Hafen, kein Problem. Etwas für das Boot besorgen – Fehlanzeige. Auf dem Weg zum Bahnhof leiste ich mir noch ein Eis und um 17 Uhr fahren mit der Bahn zurück nach Aalbaek. Mara hat zwei neue Pullover für sich erstanden.



Die Fußgängerzone belebt wie eh und je

Zurück an Bord plündern wir den Kühlschrank. Wir müssen endlich mal bei den Resten aufräumen, bevor wir uns für den Rückweg neu verproviantieren. Im Cockpit genieße ich die Abendsonne, während Mara noch eine Runde joggen geht. Sie will noch einmal zum Supermarkt laufen und versuchen Brötchen und Milch zu bekommen. Morgen soll es

nämlich regnen und dann muss niemand vor dem Frühstück raus. Ich ziehe mir einen dickeren Pullover über, den mittleren, der in meinem Schapp liegt. Wieso bloß ist nur dieser feucht, während der obere und der untere völlig trocken sind ???

Ich glaube...

Publiziert am 22. Juli 2015 von Uwe



Spaziergang von Aalbaek nach Bunken

„...ich habe heute nur geschlafen oder rumgelegen“, meint Mara heute nach dem Abendessen. Gestern waren wir auch nicht viel aktiver. Morgens um 10 Uhr immer noch so dunkel und grau wie sonst um halb fünf Uhr morgens. Regen. Nachmittags reist die Bewölkung auf. Wir laufen zum Spar an der Hauptstraße zum Einkaufen. Bevor wir noch einmal am Strand entlang nach Bunken spazieren, klönen wir mit unserem Dänischen „Nachbarn“. Sie haben auch eine Avance 36, Baunummer „30“. Sehr schick, er hat eine Unterdeck-Rollanlage für sein Vorsegel. Das kann ich mir auch irgendwann mal vorstellen. In Bunken sind wir zum Abschied noch einmal bei Ingrid und Ralf zum Cappuccino eingeladen.



Raumschot Richtung Hirsholm

Heute sind wir kurz nach 10 Uhr ausgelaufen und um kurz nach 17 Uhr in Hals wieder angekommen. Wind W 4-5, später WSW 3-4, keine besonderen Vorkommnisse. Der Hafen von Hals ist (wie immer) voll belegt, keine Boxen frei (selbst für unseren schmalen

Hering nicht) und wir gehen bei einem Dänen ins Päckchen. Mara hat sich einen meiner Krimis geschnappt und ist nur schlecht ansprechbar. Der ist aber auch sehr spannend und packend geschrieben, „Der Jungfrauenmacher“. Nichts für schwache Mägen, aber gut. Morgen soll es weiter nach Grenaa gehen (man kommt irgendwie nicht dran vorbei) und für übermorgen haben wir uns mit Doris und Heiner von der ENTE auf Samsö verabredet. Mal sehen, ob es klappt.

5 Kugeln Eis

Publiziert am 23. Juli 2015 von Uwe



Seniorita Helmsman ÄRÖ aus Stralsund

„You are not connected to a network“... Das hatten wir doch schon mal... Wo war das noch? Richtig, in Grenaa. Da sind wir heute wieder angekommen, auf dem Weg nach Süden. Das WLAN ist seitdem noch nicht besser geworden. Gerade fest in der Box, hat Mara sich erstmal in die Pantry gestürzt und aus den restlichen Spaghetti von gestern mit Schafskäse, Salamiwürfeln, Knoblauch und Sahne ein oberleckeres Abendessen daraus gezaubert. Hinterher gab es dann noch fünf Kugeln Eis, weil wir auf dem Weg von Hals hierher fünfmal die 10 kn Marke geknackt haben. Kurz vor Grenaa haben wir eine „Seniorita Helmsman“ mit dem Namen ÄRÖ getroffen und Mara hat einen ganzen Haufen Bilder geschossen. Vielleicht kennt ja jemand dein Eigner? Verein SSVH, Heimathafen Stralsund.



Wer findet den Unterschied zu gestern?

Morgens in Hals hat es noch etwas mehr geweht und der auslaufende Strom hat uns mit 9.5 kn ins Kattegatt gespült. Mit Backstagsbrise ging es dann gut voran. Ein vor uns segelndes Boot haben wir nicht einholen können, aber einige „vorsichtigere“ Segler, die nur mit Vorsegel unterwegs waren, haben wir rasch eingeholt. Und mit langsam höher werden Wellen sind wir dann immer mal mit über 9 kn, die Wellen runtergerutscht. Mara hat einmal 10.5 kn auf der Anzeige gesehen. Für mehr waren der Wind und der Seegang doch noch nicht hoch genug. Ein genialer Segeltag. Morgen werden wir uns wohl in Richtung Ebeltoft orientieren. Für die nächsten Tage ist so viel Wind und Regen angesagt, da lässt es sich notfalls auch ein paar Tage aushalten.

Zu heiß gewaschen?

Publiziert am 24. Juli 2015 von Uwe



Papa ist „eingelaufen“

„Zu heiß gewaschen?“ fragt Enja, als wir ihr das Bild von mir auf der großen weißen TripTrap Bank aus Ebeltoft schicken. Nun habe ich heute Morgen wirklich lange geduscht, aber richtig heiß war das Wasser in Grenaa nicht. Hatten wohl all die Segler schon verduscht, die vor uns ausgelaufen waren. Als ich Mara um 8:30 Uhr vorsichtig wecke und laut klappernd den Frühstückstisch decke, damit sie noch in der Koje frühstücken kann, ist der Hafen schon wieder ziemlich leer. Für heute ist wenig Wind von vorne angesagt, aber ganz so weit haben wir es bis Ebeltoft ja nicht.



Grau und kalt – wie schön muss es hier im Sommer sein...

Hoch am Wind können wir 180 Grad anliegen, als wir die Segel gesetzt haben. Unter einer dunklen Wolke dreht der Wind aber zurück, bald sind es nur noch 160 Grad, gar 150 Grad. Nachdem die dunkle Wolke durchgezogen ist, pendelt der Wind wieder in die alte Richtung und wir können wieder 180 Grad, sogar 190 Grad steuern. Der erste Schlag bringt uns ein ganzes Stück von Land weg. Ich erwarte, dass der Wind im Laufe des Tages mehr auf Süd dreht, dann können wir nach der Wende auf dem anderen Bug deutlich mehr Höhe laufen. Erstmal ist es jedoch grau und kalt. 17°C, dazu Wind von vorne. Auf Mara's iPad schauen wir uns „Ich, einfach unverbesserlich“, Teil 1, an. Danach verholt Mara sich in die Koje, zu ungemütlich heute an Deck. „Chantal“ steuert und ich verkriech mich hinter dem Sprayhood.



Wieviel wärmer es in der Sonne ist!

Nach 2 Stunden wenden wir dann doch, auch ohne Winddreher. 280 Grad auf dem anderen Bug. Auch mal 290 Grad. Dann dauert das hier doch wohl noch etwas länger. Um um die Ecke zu kommen, müsste ich 250 Grad fahren können. Aber nach einer weiteren Stunde kommt die Sonne mit blauem Himmel hervor und der Wind dreht tatsächlich auf Süd. Bald kann ich 250 Grad, 240 Grad, sogar 235 Grad steuern und wir kommen ohne eine weitere Wende an der grünen Tonne „Klokkegrund“ vorbei. Vor Ebeltoft beginnt (wie immer) die Suche nach den mikroskopisch kleinen grünen Tonnen um das Flach bei Sandhagen, dann sind wir um 17 Uhr im Hafen und erhaschen noch einen der letzten freien Plätze.

Dann können wir dem durchziehenden Sturmtief „Zejlko“ ja einigermaßen entspannt entgegensehen.

Warten auf den Weltuntergang

Publiziert am [25. Juli 2015](#) von [Uwe](#)

Früh morgens kommt der Regen, der im Laufe der Zeit immer heftiger wird. Gut daß wir gestern noch unsere Kuchenbude aufgebaut haben. Wir schlafen aus, frühstücken mit allen Resten, die der Kühlschrank noch hergibt, und lesen. Ein „Urlaubs“-Tag vom

Segeln. Zwischendurch auch mal nicht schlecht. Mein derzeitiger Krimi „Und morgen Du“ von Stefan Ahnhem hat es wirklich in sich. Als der Regen weniger wird, kommt der angesagte Ostwind, SNAEDIS legt sich in den Böen ordentlich auf die Seite und Mara meint, wenn es noch mehr wird, wird ihr schon hier im Hafen schlecht. So schlimm ist es dann aber gottlob nicht geworden.



Noch kein Sturm in Sicht

Mittags machen wir einen Gang zum Supermarkt, Mara macht gebratenen Lachs mit Bratkartoffeln und Gurkensalat. Ich kümmerge mich um den Abwasch. Weiter lesen, ein Nickerchen. Wir machen noch einen Spaziergang zur Fregatte „Jylland“ und zum Glas Museum. Von der Deutschen Ostseeküste trudeln die ersten Meldungen ein, dass der Sturm da ist. In Neustadt Böen bis 10 Bft. Hier ist noch alles ruhig, diesig, grau bis dunkelgrau. Wenn es morgen so stürmt, wie angesagt, dann bleiben wir noch hier und machen auf etwas mehr Kultur. Mal sehen, wie nachher die Wettervorhersage für unser Seegebiet ausfallen wird.

Hafentag

Publiziert am [26. Juli 2015](#) von [Uwe](#)



Die für Ebeltoft typischen Ferienhäuschen am Hafen

Gestern spätabends hat es schon angefangen, wie aus Eimern zu schütten. Nachts fängt es dann an zu wehen. Der Wind heult in den Masten, und die Fallen dröhnen in der

Aluminiumröhre des Mastes. Trotzdem habe ich wunderbar geschlafen. Der Wind steht jetzt genau auf den Hafen und wir liegen quer zum Wind. Die Sonne scheint, aber es pustet ganz ordentlich. In den Böen kommen wir auf 10 Grad Krängung – in der Box und ohne Segel. Beim Frühstück amüsieren wir uns über eine Flasche Wasser, die in den Böen nach Lee über den Tisch rutscht. Zwischendurch ziehen noch Regenschauer durch. Wir lassen es gemütlich angehen.



W 6, in Böen 7-8 sind angesagt

Mittags spazieren wir zum Glasmuseum hinüber, das uns ausgesprochen gut gefallen hat. Insbesondere der „Psychedelische Raum“, mit farbigen Glaswänden und Spiegeln an Decke und Boden. Kostet erstmal Überwindung, ins „Nichts“ zu treten. Ein paar wenige Segler kommen rein. Ein größeres Deutsches Boot, und vermutlich Dänen, die von ihrem Wochenendausflug zurückkommen. Haben alle etwas zu kämpfen beim Segel bergen vor der Hafeneinfahrt. Zum Mittagessen gibt es noch einmal die Reispfanne mit Huhn und Brokkoli, die wir schon einmal gemacht haben und die uns so gut geschmeckt hat. Ansonsten ist Mara in meinem letzten Krimi versunken.

Ich habe mir noch einmal die „Skandinavische Acht“ von Wilfried Erdmann zur Hand genommen und freue mich zwischen den Zeilen zu lesen, dass seine Frau Astrid wohl die bessere Ostseeseglerin von den Beiden ist. Immerhin hat sie ja auch bei ihrer Mutter das Segeln von der Pike auf gelernt, während er sich als junger Autodidakt in das Abenteuer Weltumseglung gestürzt hat. Nachmittags hat man den Eindruck, dass die heftigsten Böen durch sind. Dann kann es morgen ja wieder weiter gehen. Vermutlich in Richtung Kleinen Belt. Mal sehen, was das Wetter morgen früh für uns bereithält.

11m x 3m

Publiziert am [27. Juli 2015](#) von [Uwe](#)

Ich bin schon um 7 Uhr wach. Wie schön, dann kommen wir ja zeitig los – und Mara wird genervt sein. Schnell gefrühstückt, geduscht und die Kuchebude abgebaut haben wir schon gestern. Um 8:45 Uhr sind die Leinen los – so früh waren wir noch nie. Gestern

habe ich noch in Wilfried Erdmanns „Skandinavische Acht“ gelesen, um fünf Uhr auslaufen, nach sieben Stunden im nächsten Hafen, dann gemütlich frühstücken. Mara sieht mich erschrocken an. Nein, für mich wäre das keine alternative Tagesplanung. Hoch am Wind kommen wir gerade aus der Ebeltoft Vig heraus. Mit uns sind ein älterer Katamaran und eine kleine Ketsch ausgelaufen, die müssen beide noch einen Schlag machen.



Spiegelungen

In Richtung Tunö können wir einen kleinen Schrick in die Schoten geben. Der Wind wird etwas mehr und ich binde vorsichtshalber ein Reff ins Großsegel. Hinter Tunö wird es etwas schaukeliger und Mara verabschiedet sich in ihre Koje. Es fängt an zu regnen und der böige Wind macht es „Chantal“ schwer. Eine Zeit lang steuere ich selber, da ich sonst ständig am justieren bin, um die sich rasch ändernde Luvgerigkeit auszugleichen. In Höhe Juelsminde regnet es so stark, dass man kaum noch etwas sehen kann. Gut, dass noch ein größeres Boot in Lee ist, dann ist es bei uns auf jeden Fall tief genug, als wir das Björnsknude Rev passieren.



Eine „Ylva“ überholt uns

Von achtern kommt langsam eine „Ylva“ auf, einer dieser schmalen Dänischen Bleistifte. Etwas weggerollte Genua und ein Reff im Groß. Der Wind nimmt langsam ab, und der Däne rollt seine Genua ganz aus. Ich reffe auch aus, aber die „Ylva“ (12 m lang) kann ich natürlich doch nicht halten. Mit halben Wind laufen wir auf den Leuchtturm von Strib zu.

Als es langsam enger wird, merkt man deutlich dass hier heute ordentlich Strom steht, natürlich nach Nord setzend. Zum Teil machen wir nur noch drei Knoten über Grund, obwohl wir noch 5-6 kn durchs Wasser laufen. Der Däne mit der „Ylva“ zeigt uns, wo man hier am besten gegen den Strom segelt. Gut zu wissen, auch für das nächste „SilverRudder“. Um 19 Uhr laufen wir in den Yachthafen von Middelfart ein. An den Brückenköpfen stehen Schilder, wie groß die Boxen sind, prima. 11 m x 3 m, so schmale Boote gibt es ja kaum noch, da finden wir bestimmt noch einige freie Boxen. So ist es. Jetzt schnell noch etwas essen, und die feuchten Klamotten trocknen. Und dann ab in die Koje.

Der Sommer...

Publiziert am 28. Juli 2015 von Uwe

... fiel in diesem Jahr auf einen Freitag. Als wir auf Anholt gebadet haben. Finden wir. Morgens ist das Wetter noch gut, Mara möchte nach dem frühen Start gestern heute aber mal ausschlafen und duschen. Einkaufen müssen wir auch noch. Als wir gegen 14 Uhr wieder zurück an Bord sind, kündigen sich schon wieder kräftige Schauer an. Gleich los? Oder erst noch eine Kleinigkeit essen? Oder heute ganz hier bleiben? Als gleich darauf der Regen an Deck pladdert, fällt die Entscheidung nicht schwer.



So ist das Segeln total entspannt...

Nach dem langen Schlag gestern haben wir ja nun auch noch etwas Reserve. Notfalls kommen wir von hier auch in einem Rutsch zurück nach Strande. Mara holt ihre Malutensilien aus dem Kartentisch, ich nehme mir noch einmal Sönke Rövers Buch „1200 Tage Samstag“ hervor. Zwischendurch machen wir ein leckeres Mittagessen, es gibt Fisch mit Kartoffelpüree und Gurkensalat. Wie sonst auch kocht Mara, und ich mache mich danach an einen riesen Abwasch. Doris und Heiner mit der ENTE sind in Assens und wir überlegen, uns dort morgen zu treffen oder vielleicht gemeinsam weiter nach Dyvig zu segeln. Je nach Wetter.

Treffen in Assens

Publiziert am 29. Juli 2015 von Uwe

„Die ENTE bleibt heute in Assens“, schreibt mir Heiner heute morgen. „Dann kommen wir nachher mal vorbei“, verabreden wir uns. Vormittags soll es noch etwas freundlicher sein und nicht ganz so windig. Um 10 Uhr laufen wir aus Middelfart aus. Heute ist SNAEDIS Wetter. Zwei Kreuzschläge, dann sind wir aus dem Fänösund heraus und können den Kurs auf Assens absetzen. Läuft gut, mit einem kleinen Schrick. Wir sind schneller als ein kleiner Trimaran (der wohl ordentlich Höhe knüppelt), eine kleine Bavaria steht geradezu (die haben aber in einer Schauerbö die Segel so sehr verkleinert, dass gar nichts mehr übrig geblieben ist an Segelfläche) und auch eine gleichgroße Barrakuda Helmsman kann heute nicht mithalten. Kurz nach 12 Uhr laufen wir in Assens ein und bergen im großen Becken des Handelshafens die Segel.



ENTE und SNAEDIS nebeneinander

Direkt neben der ENTE ist ein Platz frei und Doris und Heiner begrüßen uns freudig. Das Wetter bleibt wechselhaft, aufgelockerte Bewölkung und Schauer wechseln sich ab und wir bauen die Kuchenbude auf. Die Backskiste und das Schapp unter dem Herd müssen trockengelegt werden, da sind uns irgendwie ein paar Liter Ostseewasser hereingelaufen. Mara kocht schnell Nudeln mit roter Sauce zum Mittagessen. Als Doris und Heiner in die Stadt gehen nutzen wir die Gelegenheit und besorgen noch etwas Kuchen für den Nachmittag.



Ferienhäuser am Hafen

Morgen werden wir noch hier bleiben und dann am Freitag in einem Rutsch nach Hause segeln. Dann wird hoffentlich, wie angesagt, mal wieder die Sonne herauskommen.

Hier werden Sie...

Publiziert am 30. Juli 2015 von Uwe

... von Profis bedient“, meint Heiner, als die drei Boote, die hier nebeneinander liegen, gerade in John Wayne Manier ihre Heckleinen um eine zusätzliche Leine verstärkt haben. Abends pfeifen die Böen mit Bft. 7 durch den Hafen und wir haben alle nacheinander noch ein Lasso auf den Luv Heckpfahl geworfen. Gar nicht so einfach, die Leine gegen den Wind auf den Pfahl zu bekommen. Heiner wirft eine große Schlinge, wirklich wie in Cowboy Manier, während der Nachbar und ich die Leine doppelt, also auf Slip, gegen den Wind über den Heckpfahl werfen. Jeder hat drei Versuche frei...



Kunst am Zaun

Ansonsten ist vom heutigen Tag nicht viel zu berichten. Nachts regnet es, ausschlafen, einen ersten Kaffee bei Doris und Heiner im Cockpit (Mara schläft noch), geduscht, gefrühstückt, ein Schauer, abgewaschen, ein Schauer, etwas lesen, ein Schauer, beim Lesen eingeschlafen, ein Schauer, Mittagessen, ein Schauer, abgewaschen, ein... kein Schauer. Schnell einmal in die Stadt. Assens ist kein gemütliches Dörfchen sondern schon eine kleine Stadt, leider ohne den Charme der kleinen Dänischen Hafenstädtchen. In der Fußgängerzone findet Mara immerhin ein Weihnachtsgeschenk für sich, und ich habe schon ein Weihnachtsproblem gelöst. Danach treffen wir uns auf Kaffee und Kuchen auf der ENTE. Morgen sollen wir Sonne haben, und zwei Windstärken weniger. So, wie es hier im Moment pfeift, kaum zu glauben...

Man weiß es nicht...

Publiziert am 31. Juli 2015 von Uwe

Am Freitagmorgen scheint mitnichten die Sonne, und auch der Wind hat keine 2 Gänge zurückgeschaltet. Eigentlich wollten wir schon um 9 Uhr auslaufen, aber als Heiner von

den Toiletten kommt schlägt er vor, noch zwei Stunden zu warten, der Wind solle nach dem neuesten Dänischen Wetterbericht erst im Laufe des Tages langsam abnehmen. Das „freut“ Mara natürlich, die sich heute extra früh aus der Koje gequält hat, dass es nun doch nicht sofort losgehen soll. Tatsächlich scheint der Wind eineinhalb Stunden später nicht nachgelassen zu haben. Im Gegenteil, die heftigen Böen kommen eher in noch kürzeren Abständen. Doris hat tiefe Sorgenfalten im Gesicht, als es dann doch losgehen soll. Sie mag Ableger bei so heftigem Seitenwind gar nicht.



Seegang? Welcher Seegang?

Eine lange Vorleine auf Slip. Die Luvachterleine auf der Genuawinch ganz kurz geholt. So haben wir das Boot gut unter Kontrolle und können Leinen und Fender einsammeln. „Vorleine klar?“, die Maschine geht schon achteraus, dann die Heckleine los und gleichzeitig „Vorleine los!“. Problemlos kommen wir aus der Box, der Wind drückt das Vorschiff in Richtung Ausfahrt. Die Genua 3 und das einmal gereifte Großsegel setzen wir noch im Handelshafen. Zwei Kreuzschläge nach Luv, dann können wir an der letzten roten Fahrwassertonne in Richtung Alsen abfallen. Die ENTE folgt uns mit ein paar Minuten Abstand. Unter Alsens Küste sind wir gut geschützt und wir reffen vor Fynshav das Großsegel aus. Als wir Gammel Poel passieren, legt der Wind wieder etwas zu. Das volle Großsegel können wir halben Winds noch gerade tragen und SNAEDIS läuft wie der Teufel.



Wenn die Heckwelle anfängt zu brechen, geht es nicht mehr viel schneller...

7 Knoten, 8 Knoten, bis 9 Knoten, und das ohne schiebende Wellen. Im Laufe der nächsten Stunde loggen wir 8 Knoten im Schnitt. Je weiter wir in Richtung Kiel kommen, desto eher lässt sich mal die Sonne blicken. Und langsam, langsam, wird es immer mehr an blauem Himmel und der Wind schaltet nun endlich auch einen Gang hinunter.



Ein toller letzter Segeltag

Schön, wenn man wieder nach Hause kommt und am Horizont langsam Kiel Leuchtturm, das Ehrenmal in Laboe und die charakteristischen Bäume um den Leuchtturm Bülk erkennen kann. Nach siebeneinhalb Stunden bergen wir vor Strande die Segel, klaren auf und gehen gemeinsam mit Doris und Heiner im Clubhaus essen. Als wir später durch den Hafen zu den Booten schlendern, ist der Wind völlig eingeschlafen und der Mond steht prall über der Förde. Hätte es nicht etwas häufiger ein so friedlicher Sommerabend sein können?



So einen friedlichen Sommerabend hätten wir gerne öfters genossen

Trotz herbstlichem Wetter besonders in der zweiten Hälfte des Urlaubes waren es tolle drei Wochen mit Mara. Sie sagt, ihr hat es wieder viel Spaß gemacht zusammen zu segeln, aber noch schöner war es letztes Jahr zusammen mit Enja und Lee. Vielleicht bekommen wir es ja noch einmal hin, zu viert ein längeres Stück zu segeln. Vielleicht, wenn Mara ihre Lehre beendet hat, oder Enja ihr Studium. Man weiß es nicht...

Uwe